

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

### Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pf.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pf., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pf., Monatlich 2 Kr. 20 Pf.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

### Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.  
Bemittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Oedenburger Zeitung

Mit 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

### „Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ samt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen 50 Heller loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 50 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

### Unbegründete Vorwürfe.

Sopron, 20. Dezember.

Wir hörten zu unserem höchsten Erstaunen, daß man gegen uns von gewisser Seite den Vorwurf erhebt, wir nähmen Stellung gegen die Regierung, die doch eine so große Majorität nicht nur im Parlamente, sondern — mit vollstem Rechte — im ganzen Lande besitzt. Die Urheber dieser Insinuation haben uns entweder absichtlich oder zufällig mißverstanden.

Wir haben gestern lediglich nur ein Stimmungsbild der politischen Gesinnung eines sehr großen Teils der hiesigen Bürger aufgestellt, ohne an eine Kritik des heute herrschenden Regierungssystems zu denken. Es ist ein sträflicher politischer Fehler die Behauptung zu wagen, daß die reichstägige Unabhängigkeits- und 48er Partei ihre Prinzipien im Stiche läßt,

weil sie den mit Oesterreich abgeschlossenen wirtschaftlichen Ausgleich mit allen darin enthaltenen Bestimmungen akzeptiert. Mit dieser Klage, die eine ebenso schwere als unbegründete ist, muß einmal aufgeräumt werden, damit auch nicht der Schein bestehen bleibe, als ob die Unabhängigkeitspartei nach bekanntem Muster geneigt wäre, sich hinsichtlich ihrer Prinzipien in Verhandlungen einzulassen.

Wer gerecht urteilt und Behauptungen auf das richtige Maß zu reduzieren vermag, dem wird es genügen, die erst kürzlich im Abgeordnetenhaus in der Frage der Quote gehaltene Rede des Ministerpräsidenten Wexlerle aufmerksam zu lesen. Der Ministerpräsident hatte es gegenüber der Anklage, daß die Unabhängigkeitspartei die Erhöhung der Quote nicht hätte annehmen dürfen, gar nicht nötig, seine große dialektische Begabung leuchten zu lassen.

Im Verfolge des natürlichen Gedankenganges, konstatierte der Ministerpräsident die jedem Laien klare Tatsache, daß es unmöglich ist, mit dem Kopf gegen die Wand zu rennen. Unter Berufung auf allgemein bekannte Geschehnisse, verwies er abermals darauf, daß jede Partei ihr eigenes Programm unverletzt aufrecht hält, daß sie bloß die Lösung gewisser Aufgaben unternahmen, und daß die Unabhängigkeitspartei, als sie sich entschloß, im Interesse des Landes die Regierung zu unterstützen, anderes, soferne sie nicht das ganze Land aufwählen wollte, nicht tun konnte, als die

vorhandene Ausgleichsbasis und damit auch die Quote insoweit anzunehmen, bis sie durch Verwirklichung ihrer eigenen Prinzipien eine andere Grundlage schafft.

Wer das nicht einsieht, der will eben nicht sehen und ist nur von Vorurteilen geleitet. Es ist doch allgemein, bekannt, daß zur Verwirklichung des Programms der Unabhängigkeitspartei selbst dann, wenn sich derselben keinerlei Hindernis in den Weg stellen würde, eine längere Zeit erforderlich ist, während welcher notgedrungen der jetzige Zustand aufrecht erhalten werden muß.

Und wenn die Unabhängigkeitspartei die Uebergangszeit dazu benützt, den Boden vorzubereiten, damit die Nation mittlerweile erstärke und sich kräftige — und Niemand kann leugnen, daß das unter der Führung Franz Kossuth in der Tat geschieht — dann heißt eine Anklage deshalb gegen sie erheben nichts Anderes, als das gleiche Spiel mit den Feinden der Nation. Damit müssen wir im Reinen sein und dann werden wir diesen Anklagen und Verdächtigungen rasch ein Ende bereiten können!

### Das neue Wuchergesetz.

Sopron, 20. Dezember.

Wir meldeten bereits gestern, daß der Justizminister Dr. Anton G ü n t h e r dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzesentwurf unterbreitet hat, womit bezweckt wird, gegen schädliche Kreditgeschäfte und den Wucher Maßregeln ins Leben treten zu lassen und unser Kreditwesen gründlich zu reformieren.

Entsetzliche Angst schnürte Lucien die Kehle zu, er wollte schreien und konnte nicht, und in diesen Bemühungen erwachte er von seinem entsetzlichen Traume auf der Bank des Spielsaales, wo er etwas vor 12 Uhr eingeschlafen war, und wo ihn der Aufwärter, der um 5 Uhr als letzter fortgegangen war, aus Mitleid mit dem ruinierten Spieler hatte ungestört liegen lassen.

Ein nebeliges Dezember-Morgenrot färbte die Fensterscheiben. Lucien verließ das Haus, verpfändete seine Uhr, nahm ein Bad, frühstückte und ging ins Rekrutierungsbureau, um sich bei den Chasseurs d'Afrique als Freiwilliger anwerben zu lassen.

Heute ist Lucien de Hem Leutnant. Er lebt nur von seinem Solde, ist aber trotzdem in sehr geordneten Verhältnissen, da er nie an eine Karte rührt. Es scheint sogar, daß er noch Geld erspart. Denn neulich war ein Kamerad, der ihm auf bergigem Wege in Algier folgte und sah, daß er einer unter einer Tür eingeschlafenen kleinen Spanierin ein Almosen in die Hand drückte, so neugierig, nachzusehen, was Lucien dem armen Kinde geschenkt habe. Die Freigebigkeit des armen Leutnants versetzte ihn in großes Staunen. Lucien de Hem hatte in die Hand des kleinen Mädchens einen Louisd'or gelegt.

## Fenilleton.

### Der Louisd'or.

Von Francois Coppée.

(Schluß.)

Nur war's ihm, als trüge er ein glühendes Eisen im Herzen, und immer mußte er an die kleine, schlafende Bettlerin im Schnee denken, an das Kind, das er bestohlen hatte.

„Sie ist noch dort an derselben Stelle. Gewiß, sie muß noch dort sein! Gleich, wenn es 1 Uhr schlagen wird, ich gelobe es, werde ich fortgehen; ich werde sie schlafend in die Arme nehmen, nach Hause bringen, sie auf mein Lager betten... Ich werde sie erziehen lassen, ihr Geld anlegen, sie lieben, wie mein eigenes Kind; immer, immer will ich für sie sorgen!“

Aber die Uhr schlug Eins, und das Viertel und die halbe Stunde und drei Viertel, und Lucien sah noch immer an dem höllischen Spieltisch.

Endlich, eine Minute vor 2 Uhr, sprang der Bankhalter plötzlich auf und rief:

„Meine Herren, die Bank ist gesprengt. Genug für heute.“

Mit einem Satz schnellte Lucien empor. Die Spieler, die ihn umgaben und mit neidischer Bewunderung betrachteten, rücksichtslos zur

Seite stoßend, verließ er den Spielsaal, stürzte über die Treppen und lief auf die Steinbank zu. Schon von Weitem bemerkte er beim Scheine des Gaslichtes das kleine Mädchen.

„Gott sei Dank!“ rief er aus. „Sie ist noch da.“

Er trat auf sie zu und faßte sie bei der Hand:

„O, wie sie kalt ist, die arme Kleine!“

Er nahm sie auf den Arm, hob sie empor, um sie heimzubringen. Der Kopf des Kindes sank nach rückwärts, ohne daß es erwachte.

Wie fest man in diesem Alter doch schläft!“

Er drückte sie fest an sich, um sie zu erwärmen, und von ungewisser Unruhe erfüllt, wollte er sie, um sie aus dem tiefen Schlafe zu erwecken, auf die Augen küssen, wie er es einst einer angebeteten Geliebten getan hatte.

Da aber sah er, daß die Lider des Kindes halb offen standen, und verglaste, erloschene, reglose Augensterne blickten zur Hälfte darunter hervor. Ein entsetzlicher Verdacht durchfuhr seinen Kopf! Lucien legte seinen Mund ganz nahe an den Mund des kleinen Mädchens; kein Hauch verließ die bleichen Lippen.

Während Lucien mit dem entwendeten Louisd'or im Spiel ein Vermögen gewonnen hatte, war das beraubte Kind, das obdachlose Bettelmädchen gestorben, erfroren.

mieren. Die volkswirtschaftlichen Nachteile sollen beseitigt werden, die bisher durch jene Sorte von Kreditgenossenschaften entstehen, welche zum Scheine unter legalen Formalitäten, einen ebenso offenen, als rücksichtslosen Wucher treiben, indem sie nebst der mit dem Maximum von 8 Prozent bestimmten Zinsrate dem unglücklichen Kreditbewerber noch eine ganze Reihe von Zuschlagsgebühren aufrechnen: Provision, Schreib- und Manipulationsgebühr, Kanzleipauschale, Notierungsspesen etc., lauter Titel, die keinen anderen Zweck haben, als die votierte Darlehenssumme auf einen möglichst geringen Betrag herabzumindern und die Zinslast zu erhöhen. Diesbezüglich sind die Zustände in den Städten wie auf dem flachen Lande die gleichen, denn diese Institute arbeiten auf Grund ihrer von den Handelsgerichten genehmigten Statuten, die unter den gegebenen Verhältnissen Gesetzeskraft besitzen. Das neue Gesetz macht diesen Umtrieben mit energischem Griffen ein Ende, indem es außer dem achtprozentigen Zinsfuße keinerlei wech immer Namen habenden Gebühren anerkennt, die Einhebung solcher vielmehr als Wucher brandmarkt und unter die Androhung schwerer Strafbestimmungen stellt.

Von großer Wichtigkeit ist auch die Verfügung des neuen Gesetzes, wonach ein Strafurteil, welches den Wucher feststellt, auch die Vollstreckung des eventuell in derselben Angelegenheit zu Gunsten des Wucherers erlassenen zivilgerichtlichen Urteils hindert, dessen Gültigkeit aufhebt, die schon angeordnete Exekution annulliert. Selbstverständlich erstreckt sich das Gesetz nicht auf Handelsgeschäfte, welche protokollierte Firmen unter einander abschließen, dagegen ahndet es mit besonderer Strenge Darlehensgeschäfte jener Sorte, welche unter mißbräuchlicher Ausnützung des Leichtsinns verschwendungsüchtiger, minderjähriger oder sonst nicht ganz zurechnungsfähiger Personen entriert werden, dann auch solche, die mit grausamer Berechnung auf das Ehrenwort oder auf den Eid von Standespersonen, besonders Beamten und Offizieren, unerlaubte Vorteile erlangen und die bedrängte Lage solcher Schuldner ausbeuten wollen.

Soweit dies nach einer momentanen Durchsicht der Vorlage möglich ist, finden wir einen weiteren bedeutenden Fortschritt in der Rechtsentwicklung dieser Materie auch darin, daß während bisher das Strafverfahren wegen Wucher nur auf Anklageantrag des Beschädigten eingeleitet werden konnte, wo doch bekanntlich falsche Scham und eventuelle Familienrücksichten Viele von gerichtlichen Schritten abhielten, mit dem Inslebenreten des neuen Gesetzes der Wucher von amtswegen zu verfolgen ist. Auch wird der Wucher nicht nur in den eigentlichen Kreditgeschäften verfolgt und gestraft, sondern auch dort, wo er unter der Maske von Kaufgeschäften, Pacht- oder Arbeitsverträgen sein Unwesen treibt. Hinsichtlich der Qualifikation und der Strafe hält der Entwurf die Bestimmungen des bisherigen Gesetzes im allgemeinen aufrecht, besonders qualifizierte Wuchersfälle werden jedoch als Verbrechen erklärt und mit Kerkerhaft bestraft. Desgleichen wird die vermögensrechtliche Verantwortlichkeit des Wucherers gegenüber dem Beschädigten auf das strengste statuiert und in besonders schweren Fällen die Ausweisung und die Entziehung der Gewerbe- oder sonstiger Lizenz als Nebenstrafe ausgesprochen. Der neue Justizminister hat mit dieser Schöpfung dem Gebäude unseres Justizwesens einen neuen und wertvollen Stein eingefügt und jeder Patriot, dem die Purifikation unserer öffentlichen Zustände als eine unerläßliche Forderung des nationalen Fortschrittes gilt, wird es ihm Dank wissen, daß er auch dieses Uebel, das an dem Lebensnerv unzähliger Existenzen der verschiedensten Bevölkerungsschichten nagt, bei der Wurzel gefaßt und ausgegilgt hat.

**Politische Nachrichten.**

■ **Eine Bischofskonferenz in Budapest.** Gestern versammelte sich unter dem Vorsitz des Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vahary der ungarländische katholische Episkopat, um die für den Klerus so wichtige Frage der Kongruaregelung der Lösung zuzuführen. Im Prinzip hat das Bischofskolle-

gium bereits den Vorschlägen zugestimmt, welche der Kultusminister über die Beiträge der höheren Benefiziaten zu der Kongruareganzung ausgearbeitet hat. In der vorletzten Konferenz wurden die Bischöfe auch über den Schlüssel einig, nach welchem die Beiträge auf die einzelnen Benefizien ausgeworfen werden sollen, und gestern hat der Episkopat ziffermäßig die nach diesem Schlüssel entfallenden Beträge festgestellt. Die Vorarbeiten hat in dieser Frage immer ein besonderes Komitee besorgt, das unter dem Vorstehe des Kalocsaer Erzbischofs Dr. Julius Barossy eine eifrige Tätigkeit entfaltet und dem es in erster Reihe zu verdanken ist, daß die mannigfachen und nicht unbedeutenden Schwierigkeiten, die in dieser so viele persönliche Interessen berührenden Frage aufgetaucht sind, zur allgemeinen Zufriedenheit beseitigt werden konnten. Gestern haben die Mitglieder des Episkopats in großer Anzahl an der Konferenz teilgenommen, denn es hatten nur Kardinal-Erzbischof Dr. Josef Samassa, Erzbischof Viktor Mihályi, die Bischöfe Baron Dr. Karl Hornig, Johann Vállyi, Paul Szmeccsányi und der Temeßer Kapitularkaplan Johann Nemeth ihr Fernbleiben entschuldigt. Nach längerer Diskussion wurden die Anträge des erwähnten Komitees angenommen und somit steht der Regelung der katholischen Kongrua von dieser Seite zumindest kein Hindernis mehr im Wege. Die Bischofskonferenz beschäftigte sich sodann mit mehreren das Unterrichtswesen und insbesondere den Religionsunterricht betreffenden Fragen, für welche Bischof Graf Maláth als Referent fungierte.

■ **Militärisches.** Laut Armeeverordnungsblatt ist der gegenwärtige Generalgenieinspektor Feldzeugmeister Graf Gustav von Geldern-Gampnd zu Arden aus Gesundheitsrücksichten auf seine Bitte in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle Feldmarschallleutnant Ernst Freiherr v. Leitner ernannt worden.

■ **Eine parlamentarische Kommission für die Staatsbahnen.** Der Abgeordnete Paul Sándor hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in das Antragsbuch einen Antrag über die Entsendung einer Kommission des Abgeordnetenhauses zur Untersuchung der Geschäftsführung der ungarischen Staatsbahnen, insbesondere zur Erhebung der Ursachen der gegenwärtigen Leistungsunfähigkeit und der jetzigen Verkehrsstörungen auf den Staatsbahnen, sowie zur Feststellung der erforderlichen Verfügungen eingetragen. Der Antrag wird morgen zur Verlesung gelangen.

■ **Baron Rauch beim Ministerpräsidenten Wekerle.** Baron Paul Rauch erschien gestern vormittags im Abgeordnetenhause, wo er mit dem Ministerpräsidenten Wekerle in dessen Empfangsalon eine Besprechung hatte. Die Unterredung dauerte mit einer kurzen Unterbrechung, während welcher Ministerpräsident Dr. Wekerle in der Delegationsvorferenz verweilte, eine gute halbe Stunde. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten und Baron Rauch werden nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Wekerle aus Wien fortgesetzt werden.

■ **Ackerbauminister Ignaz Darányi Ehrenbürger.** Beim Ackerbauminister Ignaz Darányi sprach eine Deputation der Stadt Marosvásárhely unter der Führung des Obergespans Gabriel Ugron jun. vor, um dem Minister, der vor kurzem zum Ehrenbürger der Stadt Marosvásárhely gewählt wurde, das Ehrenbürgerdiplom zu überreichen. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Georg Bernády erwiderte der Minister, daß er stolz darauf sei, zum Ehrenbürger dieser Stadt gewählt worden zu sein.

■ **Die Delegationen.** Die Mitglieder der ungarischen Delegation hielten gestern eine Konferenz, an der auch Ministerpräsident Dr. Wekerle und Landesverteidigungsminister Ludwig Kefelalussy teilnahmen. Es wurden folgende Kandidation vorgenommen: zum Präsidenten der Delegation Graf Theodor Batthyány, zum Vizepräsidenten Graf Theodor Zichy; zu Präsidenten der Ausschüsse: Heeresauschuß Béla Barabás; Auschuß für auswärtige Angelegenheiten Baron Theodor Zichy; Finanzauschuß Baron

Friedrich Sarkányi; Schlußrechnungsauschuß Graf Johann Zichy; Marineauschuß Ludwig Batthyány; vereinigter Biererauschuß Graf Theodor Zichy. Zu Referenten wurden kandidiert: Außerer: Graf Nikolaus Thorooczky; Heer: Ladislaus Okolicsányi; Finanzen: Josef Rudnyánsky; Schlußrechnung: Emil Nagy. vereinigter Biererauschuß: Paul Hótsy; Marine: Graf Géza Maláth. Die Konferenz beschloß sodann, daß die Konstituierung der Delegation in Wien stattfinden wird. Gleichzeitig wurde den Delegierten mitgeteilt, daß der Handelsminister ihnen einen Sonderzug zur Verfügung stellt, welcher heute früh von Budapest abging.

**Ausland.**

— **Der Schah entthront?** Täbris, 19. Dezember. Die Vorgänge in Teheran haben auch hier ein Echo gefunden. Heute morgens war der Bazar geschlossen. Abends erhielten die Konsuln von den Ortsbehörden die Mitteilung, daß nach hier eingegangenen Depeschen der Schah wegen Verletzung der Verfassung vom Volke entthront worden sei.

— **Explosionkatastrophen.** Aus Pittsburg, 19. d. M., wird telegraphiert: In der Pittsburg Coal Company gehörigen Darc-Mine fand heute vormittags eine heftige Explosion statt, die in weitem Umkreise vernommen wurde. Unmittelbar nach der Explosion entstiegen dem Mieneinschachte dicke Rauchwolken. Vierhundert Mienearbeiter wurden verschüttet. Man befürchtet, daß sie sämtlich ums Leben gekommen sind. Die Mine brennt. Nach der letzten Nachricht sollen 500 Mienearbeiter verschüttet worden sein, von denen nahezu 300 Ungarn sein sollen. Eine weitere Depesche aus Pittsburg meldet: Wegen des gleich nach der Explosion ausgebrochenen Brandes in der Darc-Mine ist es bis nachmittags nicht gelungen, den Verschütteten Hilfe zu bringen. Auch der Leiter des Werks ist unter den Opfern, von denen gegen hundert Amerikaner sind. — Aus Palermo, 19. d. M., wird telegraphiert: In dem einem gewissen Ajello gehörigen Waffengeschäfte in der Via Cattarini explodierte heute das Pulver- und Dynamitdepot. Das Haus stürzte ein. Die Detonation war so groß, daß die ganze Stadt erzitterte. In einem Umkreise von fünfhundert Meter zerbrachen die Fensterscheiben. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung nach dem Unglücksplatze. Truppen und Feuerwehr eilten zur Hilfeleistung herbei. Bisher zählt man 20 Tote und über 100 Verwundete.

**Communal-Beitrag.**

3. 18.013/1907.

**Aufruf!**

Gleichwie anderwärts, hat sich auch in hiesiger Stadt die lobliche Gepflogenheit eingebürgert, daß die vermögenden Einwohner ihre gesellschaftliche Verpflichtung der Neujahrsgratulation dadurch ablösen, daß sie mit dem Abhörungsbeitrage — als dessen Minimum zwei Kronen festgelegt ist — zur Linderung der Not ihrer armen Mitbürger beitragen.

Beim Herannahen des neuen Jahres fühlt sich der Geseftigte unter Hinweis auf die im Winter stets größere Bedrängnis und Unterstützungsbedürftigkeit der Armen — veranlaßt, die stets opferbereiten Einwohner dieser Stadt zu eruchen, ihre Neujahrsgratulations-Abhörungen entweder in der städt. Kammertasse oder in den Geschäftstokalen der zur Entgegennahme der Spenden bereitwilligen Herren Ludwig Bergmann, Karl Schwarz, Arpad Wahr und Stefan Rauhofer abzugeben.

Die Namen der bis zum 30. Dezember Spenden den werden noch heuer, die Namen der übrigen im neuen Jahre, in dessen erster Woche Spenden noch angenommen werden, in den hiesigen Zeitungsblättern veröffentlicht.

Sopron, am 12. Dezember 1907.

Dr. Solomon Köpfer, m. p. Bürgermeister.

Zahl 15.700/1907.

**Sundmachung.**

Es wird hiemit kundgemacht, daß die Reinigung der Teertrottoire im Winter schonend zu geschehen hat, weshalb der Magistrat bei deren Reinigung den Gebrauch von Hacken und dergleichen Gegenstände unterlagt. Schaden verursachende Personen werden zur Verantwortung gezogen.

Sopron, 13. Dezember 1907.

Der Stadtmagistrat.

## Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

**Tageskalender.** Samstag, 21. Dezember. Katholiken: Thomas A. — Protestanten: Thomas — Griechen: 8. Dezember. Patavus.

Sopron, 20. Dezember.

\* **Konflikt Wekerle—Polónyi.** Der Ministerpräsident hat sich in gestriger Sitzung des Abgeordnetenhauses geäußert, daß sich in demselben einige Politiker drängen, die ihre politische Tätigkeit auf Untergrabung der Ehre anderer basieren und davon leben wollen. Am Schluß der Sitzung richtete Abg. Polónyi an den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle die Frage, ob er seine Bemerkung von den Politikern, die von der Ehre anderer leben, auch auf ihn bezogen habe. Dr. Alex. Wekerle gab auf diese Frage keine Antwort, worauf Polónyi bemerkte: „Wenn du das auch auf mich bezogen hast, dann ist das eine Infamie!“

Aus Budapest meldet man uns von heute: Ministerpräsident Dr. Wekerle hat den Abgeordneten und ehemaligen Justizminister Géza Polónyi wegen der empörenden Insulte gefordert. Als Zeugen nominierte der Ministerpräsident den Staatssekretär Franz v. Polgár und den gewesenen Staatssekretär Julius Güllner. Die Provokation erfolgte vergangene Nacht und Polónyi erklärte, daß er im Laufe des heutigen Tages seine Zeugen namhaft machen werde. Als einer seiner Zeugen wird Baron Ivor Kaaß fungieren. Die Sekundanten Wekerles haben sich bereits dahin erklärt, daß sie die Austragung mit Waffen insofern nicht gestatten, bis nicht die in Schwebe befindlichen Prozesse Polónyis beendet sind. Dem Ministerpräsidenten wurden heute, als er das Parlament betrat, rauschende Ovationen, die Zeugnis ablegten von der unbegrenzten Verehrung aller Parteien für Dr. Wekerle, dargebracht.

\* **Dem Soproner kön. Gewerbeinspektorate** wurde der dipl. Maschineningenieur Stefan Braun als kön. Hilfgewerbeinspektor zugeteilt.

\* **Komitatskongregation.** Heute vormittags fand eine schwach besuchte außerordentliche Generalkongregation des Komitats statt, deren Gegenstand die Konstituierung der Kommissionen bildete. In den Verwaltungsausschuß wurden bei namentlicher Abstimmung gewählt die Herren: Abgeordneter Dr. Stefan Táló, Alexander v. Sugár, Propst Johann Rémeth, Olivér v. Kuprecht und Pfarrer Johann Miletics. — Stimmen erhielten auch der Csepreg-er kön. Notar Dr. Josef Drexler und Graf Paul Niczky, die jedoch in der Minorität blieben. (Wie man uns mitteilt, hat gestern in Sopron eine Konferenz von Landwirten stattgefunden, die neue Mitglieder in den Ausschuß entsenden wollte. Es war heute auch die größere Anzahl von Bauern in der Kongregation aufgefallen, die in neuester Zeit für die Vorgänge im Komitat lebhaftes Interesse bekunden und wie es scheint auch auf die Zusammenstellung der Kommissionen Einfluß nehmen wollen.)

In den Zentralwalausschuß, für den gleichfalls geheim abgestimmt werden muß, wurden gewählt: Michael Bauer Köstöl, Otto Bauer Csepreg-Tormás, Adolf Bergmann Sopronhémarton, Michael Bizzer Kaplan Csorna, Gabriel Doboss Vág, Nikolaus Döry jun. Mihályi, Johann Egedy Pfarrer Egedy, Dr. Arthur Egedy Egedy—Budapest, Johann Jenneß Pfarrer Sopronhémarton, Hugo Gorr Nagymarton, Dr. Géza Gösy Sopron, Josef Haller, Ludwig Hernicz Farád, Johann Huiber Pfarrer Szilvártany, Anton Madarassy Pfarrer Sopronkerekstur, Béla Matih Nagymarton, Béla Molnár Beled, Stefan Molnár Obernotar Sopron, Alexander Nemess Pfarrer Perehég, Gabriel Rémeth Pfarrer Himód, Johann Rémeth Propstpfarrer Kapuvár, Graf Paul Niczky Sopronudvard, Dr. Josef Vestör Sopron, Josef Paár jun. Dechant Serez, Géza Payer Verwalter Sopronhórpás, Franz Stanits Kreisnotar Felsőliskimartonhegy, Emil Spitzer Mészimartonhegy, Alexander Sugár Groß-

pächter Csorna, Dr. Stefan Táló Reichstagsabgeordneter Sopron und Wilhelm Tower Pfarrer Lakompaf.

In den ständigen Ausschüß wurden gewählt: Ludwig Vadiz, Otto Bauer, Josef Békeffy, Nikolaus Boczay, Graf Béla Cziráky, Dr. Arthur Egedy, Fürst Nikolaus Esterházy, Dr. Illés Fránkl, Josef Haller, Gregor Burány, Ludwig Hettyésy, Viktor Horváth, Johann Karall, Franz Kiss, Martin Werfics, Dr. Josef Vestör, Graf Paul Niczky, Edmund Scholz, Graf Eugen Széchenyi, Johann Véghegyi, Leopold Wolf sen., Paul Högyéky, Johann Hujber, Sigmund Kovács, Anton Madarassy, Béla Matih, Dr. Ernst Mesterházy, Michael Nagy, Alexander Nemess, Gabriel Rémeth, Johann Rémeth, Rudolf Papenhofner, Béla Pivontay, Dionys Polgár, Josef Róka, Olivér Rupprecht, Klemens Seligmann, Alexander Sugár, Dr. Stefan Táló, Ludwig Takács.

In den Verifikationsausschuß: Anton Madarassy, Dr. Josef Vestör, Dionys Polgár und Abgeordneter Dr. Stefan Táló.

In den ständigen Revisionsausschuß: Graf Josef Cziráky, Josef Modly, Dr. Stefan Högyéky, Dr. Theodor Hanny, Johann Rémeth.

In die Sanitätskommission: Julius Büben, Dr. Oskar Dinda, Johann Egedy, Eugen Fertész, Viktor Horváth, Georg Marinczer, Béla Molnár, Gabriel Rémeth, Ludwig Vestör, Dionys Polgár, Adolf Rosinger, Dr. Stefan Wofinski, Dr. Ladislaus Zahornaczky, Dr. Koloman Szilvási, Dr. Ludwig Kofas, Dr. Josef Vogel, Dr. Paul Lendvay, Dr. Karl Zettl, Dr. Heinrich Pfeiffer, Dr. Josef May, Karl Svós, Karl Kovarzik, Edmund Zitterbarth, Julius Szücs, Johann Nagy, Sigmund Molnár, Sigmund Sárkány, Andreas Füzy, Dr. Armin Grimm, Franz Kirchnopf, Anton Madarassy, Andreas Jakob, Eugen Kiss, Dr. Max Steiner, Michael Kirchnopf, Dr. Armin Einhorn, Dr. Johann Knarr, Josef Horváth.

In den Komitatspensionsausschuß: Josef Békeffy, Alexander Nemess, Géza Payer, Alexander Sugár.

In den Notarsspensionsausschuß: Dr. Stefan Högyéky, Dr. Johann Karall, Karl Niedinger, Alexander Sugár, Dr. Stefan Táló.

\* **Die städt. Finanzkommission** hielt gestern eine Sitzung in welcher folgende Gegenstände verhandelt wurden. Der Witwe nach dem jüngst verstorbenen Verzehrungssteueragenten Karl Payer, der über 20 Jahre der Stadt pflichttreu und gewissenhaft diente, soll ein Gnadengehalt von jährlich 600 Kronen votiert werden. Die Kommission befürwortet dieses billige Ansuchen. — Die Verwaltung des Kirchenvermögens der St. Michaeliskirche hat angefragt, daß das Kirchhaus Schlippergasse 1—3 auch in den nächsten fünf Jahren von der Kommunalsteuer befreit werde. Dieses Ansuchen wird mit der durch Verwüstung der Weingärten entstandenen traurigen finanziellen Lage der Kirchenkasse begründet. Da in nächster Zeit die Rekonstruktion der Weingärten zu gewärtigen steht, befürwortet die Kommission einstimmig die begründete Bitte der Patronatskirche. — Das zur Erbauung des Neusiedlerseeabades erforderliche Unterbauholz im Betrage von 226 Kronen soll dem ansuchenden transdanubischen Touristenverein bewilligt werden. — Dem Antrage des Ingenieursamtes wegen Erhöhung des Preises des Baufondes stimmt die Kommission nur teilweise zu. Der frühere Preis von 40 Hellern soll nur mit 1 Krone festgesetzt werden. — Der Soproner Bezirks-Arbeiterversicherungs-kassa soll für die Erbauung, bezieh. Ankauf eines Amtshauses statt des Baugrundes ein Baarbetrag von 25000 Kronen votiert werden.

\* **Steuerabschreibungen.** Auf dem Gebiete der kön. Freistadt Sopron wurden von der kön. Finanzdirektion folgende Steuern abgeschrieben: Unter dem Titel Hagelschaden für 886 Weingartenbesitzer an Staatssteuer 4589 Kronen 23 Heller, an Kommunalsteuer 2536 Kronen 74 Heller, an katholischer Kultussteuer 106 Kronen 99 Heller, an Kultussteuer für Protestanten 574 Kronen 46 Heller. — Für 1151 Grundbesitzer wegen der Phylloxera, an Staatssteuer 6920 Kronen 38 Heller, an Kom-

munalsteuer 3813 Kronen 49 Heller, an Kultussteuer für Katholiken 224 Kronen 01 Heller, für protestantische Kultussteuern 775 Kronen 74 Heller.

\* **Die Theaterkommission** hat in der heutigen Sitzung beschlossen, auf ihrem bisherigen Standpunkt zu beharren und den bisherigen Theaterdirektor Josef Madasy als künftigen Leiter unserer Bühne einstimmig in Vorschlag zu bringen.

\* **Die Sonntagsruhe vor Weihnachten.** Bei der jetzt herrschenden Klauheit in allen Geschäftsbranchen rechnen alle Kaufleute des Landes, darunter besonders aber die des Soproner Plazes auf die Weihnachtseinkäufe des Publikums, als eine kleine Entschädigung für den das ganze Jahr hindurch stockenden Geschäftsverkehr. Es ist daher der allgemein sehnliche Wunsch der Kaufleute, daß am sogenannten „Goldenen Sonntage“ (dem vor den Weihnachtstagen eintretenden) die Sonntagsruhe gänzlich aufgehoben werde. Es unterliegt auch gar keinem Zweifel, daß wichtige kommerzielle Interessen die zeitweilige Aufhebung der Sonntagsruhe motivieren. Für den nächsten Sonntag wurde die Frage so gelöst, daß der Waarenverkauf und die Zustellung bis Mittags 12 Uhr gestattet werden. Dagegen erhoben die kaufmännischen Angestellten der Landeshauptstadt Einwendungen und sprachen sowohl beim Handelsminister Franz Kossuth, als beim Staatssekretär Szterényi, unter der Führung des Abgeordneten Vassonyi vor, um die Freigebung des Sonntags vom 22. d. zu kontrekarrieren. Im Namen der Deputation sprach in diesem Sinne der Präsident des Landesverbandes der kaufmännischen Angestellten, Wilhelm Taubner. Staatssekretär Szterényi empfahl den Handelsangestellten mit den Kaufleuten in Verbindung zu treten und mit ihnen ein Kompromiß zu schließen. Die Angestellten und die Kaufleute mögen gemeinsam das Anerbieten stellen, die Sonntagsruhe an den acht Marktsonntagen nicht aufzuheben, dafür aber den Verkauf und die Zustellung am Sonntag vor Weihnachten den ganzen Tag über zu gestatten. Wenn beide Parteien in dieser Frage übereinstimmen, dann habe das Handelsministerium keine Einwendung, dieselbe in diesem Sinne zu lösen.

\* Aus Wien wird geschrieben: Mit Rücksicht auf vielfache aus Interessentkreisen gestellte Anfragen wird von kompetenter Stelle aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 22. d. in der Gemeinde Wien der Lebensmittelhandel in den Stunden von 7 bis 11 Uhr vormittags und von 4 bis 8 Uhr nachmittags, der sonstige Warenhandel in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 7 Uhr abends gestattet ist.

\* **Christbaumfeier der hiesigen evang. Schuljugend.** Die Christbaumfeier der hiesigen evang. Schuljugend findet am 23. Dez. l. J., nachmittags 4 Uhr, statt, wozu alle Schul- und Kinderfreunde hiemit höflichst etngeladen werden.

\* **Die Schweineseuche** ist in Sopron vor vielen Wochen sporadisch in einem in der Mühlgasse befindlichen Szállás aufgetreten. Da die Seuche bereits vor einem Monate als erloschen erklärt wurde, ist gestern auch die über die Stadt verhängt gewesene Sperre wieder aufgehoben worden.

## Theater.

— **Abschiedsvorstellung der italienischen Oper.** Samstag gelangt — wie bereits wiederholt gemeldet — zur Erstaufführung die berühmte Oper Puccinis „Die Boheme“ als Abschiedsvorstellung der italienischen Gesellschaft. Wir hoffen, daß diese letzte Opernvorstellung bei ausverkauften Häuse stattfinden wird, um der Gesellschaft neuerdings die wohlverdienten Sympathien zu manifestieren, die sie bei allen hiesigen Musikfreunden im Stürme errungen hat. Von hier gehen die italienischen Gesangskünstler auf einige Gastvorstellungen nach Wiener-Neustadt.

— **Sonntag** nachmittags gelangt die erfolgreiche Gesangsposse „Berger Zsiga“ mit Fr. Szilasy und Herrn Földes zur Darstellung. Abends um 8 Uhr geht im Abonnement das vorzügliche Volksstück „Viola az alköldi haramia“ in Szene.

### Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Kauft nur**

**Petersburger Gummischuhe**  
Halbbarstes daher billigstes  
Nur echt mit Dreieck-Markel  
1880 T.R.A.R.M. C. NETEŠ/PIB  
Marke auf der Sohle.

Sopron, 20. Dezember.

Löbliche Redaktion!

Behufs Aufklärung bitten wir um gefällige Kenntnisnahme, daß Herr Dr. Rudolf Lehner mit dem in unseren letzten Ausführungen aus Rücksichtnahme nicht genannten Arzt keineswegs identisch ist.

Indem wir nun die öffentlichen Fourparlers in dieser Ärzte-Angelegenheit unsererseits als vollkommenes abgeschlossen betrachten, bitten wir die löbliche Redaktion für den uns objektiv in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellten Raum im werten Blatte unseren besten Dank entgegennehmen zu wollen und zeichnen

Achtungsvoll  
Die Direktion  
der Arbeiterversicherungskassa.

### Landwirthschaftliche Beitzg.

△ Bekämpfung der Lebensmittelteuerung. Die hauptstädtische Approvisionierungskommission stellte in ihrer unter dem Vorste

des Magistratsrats Dr. Béla Mellny gehaltenen Sitzung den Text der Repräsentation fest, welche in Sachen der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung an den Ministerpräsidenten zu richten ist. In dem Memorandum wird konstatiert, daß die Teuerung seit dem Jahre 1904 das Leben der Bürgerschaft immer mehr erschwere. Die Kommune habe in zahlreichen Repräsentationen auf die Ursachen der Viktualienteuerung hingewiesen, und die Wege bezeichnet, welche zur Sanierung der Uebelstände führen. Auch werden die Maßregeln angeführt, welche die Stadtbehörde zur Behebung, respektive Verringerung der Lebensmittelnot und Teuerung ins Leben gerufen hat. Schließlich wird dem Ministerpräsidenten Dank votiert für die Bereitwilligkeit, womit er den notleidenden Städten hilfreiche Hand bieten will.

### Telegramme.

#### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 20. Dezember. Heute wurde die Debatte über die Quotenverhandlung beendet. Die Kroaten verlangten die namentliche Abstimmung. Der Ministerpräsident beantragte, daß morgen Samstag wegen des Zusammentrittes der Delegation keine Sitzung stattfinden möge, dagegen Sonntag eine Sitzung abgehalten werde. Gegen diesen Antrag erklärte sich Domherr Abg. Johann Molnár. Die Majorität stimmte jedoch dem Antrage des Ministerpräsidenten zu. Heute begann die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen. Der Referent beantragte, dieselben anzunehmen. Die Sitzung dauert fort.

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattführendende nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erichöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommel's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden reich gehoben, das Gesamt-Nervenleben gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. Erhältlich in Apotheken.

### Der Auftrieb am städt. Viehmarkte.

Freitag, den 20. Dezember.

Kaufpreis	Viergattung	Verkaufspreis	
		für mündere gute Qualität	für bessere Qualität
Hornvieh:			
162	Wastochsen per Kilo in Kronen	60	88
219	Burshvieh per Kilo in Kronen	32	50
201	Rühe per Stück in Kronen	300	500
67	Kälber per Kilo in Kronen	90	1.10
Vorstenvieh:			
290	Große Maifschweine per Kilo in Kronen	84	1.10
280	Frishlinge per Kilo in Kronen	76	84
286	Schweine zum Züchten per Stück in Kronen	10	50
270	Spanferkel per St. in Kronen	4	8
Nach Oesterreich wurden mittelst Eisenbahn			
241	Stück Hornvieh exportirt		
Aus Oesterreich waren 41 Händler erschienen.			

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach  
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

## Das beste Weihnachts-Geschenk für jeden Haushalt ist

# KAFFEE

neuester Ernte!

feinster Qualität! vorzüglichsten Geschmacks!

Santos, reinschmeckend fl. 1.04, superior	fl. 1.12
Santos, Perlkaffee	fl. 1.36
Salvator, grün Nr. 2 fl. 1.24; Nr. 1 fl. 1.32; Nr. 0	fl. 1.36
Jamaica, gut	fl. 1.50
Liberia, sehr grossbohnig	fl. 1.56
Jamaica, edel	fl. 1.72
Portorico, fein	fl. 1.76
Neilgherry,	fl. 1.84
Gold-Java, goldgelb.	fl. 1.80
Menado, superfeinst	fl. 2.00
Mocca, arab. feinst elegiert	fl. 1.80
Ceylon, Perlkaffee.	fl. 2.00
Portorico, hochfein	fl. 2.00
Neilgherry, kräftig	fl. 2.00
Cuba, (Ceylon) allerfeinst	fl. 2.12

Kaffee gebrannt, täglich frisch, billigst!

<b>Tee!</b>	Congo I	4 kr.	fl. 3.50
	Souchong I kräftig	6 kr.	fl. 5.50
	Mandarin feinst	8 kr.	fl. 7.50
	Pecco-Blüten	8 kr.	fl. 7.50
	Kaisermelange	8 kr.	fl. 7.50
	" Nr. 0	10 kr.	fl. 7.50
	Bruchtee	2 1/2 kr.	fl. 2.00

## Gustav Forster, Sopron.

Hauptgeschäft: Kleinegasse 2. — Filiale: Klostergasse 9.

## Tur — Tur — Tur

Turnapparate als das passendste

Weihnachtsgeschenk!

Billigst in schönster Ausführung  
nur bei 4823

## Karl Oberlohr

Seilerwarengeschäft

Sopron, Grabenrunde Nr. 85.

**Schütze Deine Frau!**

Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet diskret gegen 90 h ungar. Briefmarken. Frau A. Kaupa Berlin S. W. 273 Lindenstr. 59.

## Inserate

in der „Oedenburger Zeitung“ haben grossen Erfolg.

# 1erlei!

ist es nicht, wo Sie Ihre Einkäufe in Uhren-, Gold- und Silberwaren besorgen. Am besten und billigsten bedient Sie die Firma

**Franz Nestelberger**, Uhrmacher und Goldarbeiter — Sopron, Ecke Grabenrunde und Silbergasse.

## Echter weisser alter Muskateller Wein

per Liter 46 kr.

wird von heute an ausgeschenkt im evang. Konventhaus, St. Georgengasse 14.

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •

## Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit den modernsten Schriften und Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

### Industrie- und Handelswelt

zur prompten u. geschmackvollsten Ausführung aller in das Buch- u. Kunstdruck-Fach einschlägigen Arbeiten.



Visitkarten per 100 Stück von 80 kr. aufwärts liefert Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.

Gegründet 1850.

Telephon Nr. 21.